

Zeichen	Gegenstand	Bedeutung
	Geier	a (Alif)
	Schilfblatt	j oder i
	Wachtelküken	w oder u
	Bein	b
	Hocker	p
	Hornvipser	f
	Eule	m
	Wasserlinie	n
	Mund	r
	Hof eines Hauses	h
	Gedrehter Docht	emphatisches h
	Gefalteter Stoff	s stimmlos
	Henkelkorb	k
	Krugständer	g
	Brotlaib	t
	Hand	d

Diese Tabelle zeigt 16 der 24 Einkonsonantenzeichen, wie sie zur Zeit des Mittleren Reiches um 1900 v. Chr. üblich waren.

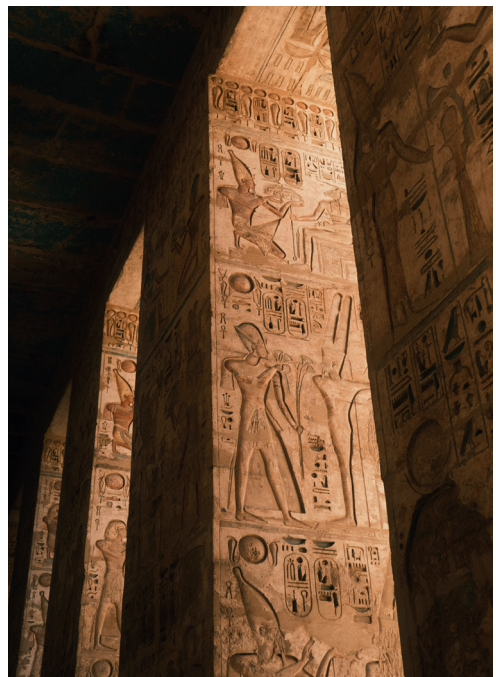
Schrift als Kunst: Was wir von den Hieroglyphen lernen können

von Lisa Tauchner

Die ägyptischen Hieroglyphen gehören zu den ältesten Schriftsystemen der Welt. Sie stellen nicht nur Sprache dar, sondern auch Kunst. Jedes Zeichen hat eine Bedeutung, aber auch eine Form, die sorgfältig gestaltet wurde. Die Ägypter sahen Schreiben als etwas Heiliges. Ihre Schrift sollte schön, klar und ewig sein. Wenn man sich ansieht, wie genau alles angeordnet ist, merkt man, dass sie ein starkes Gespür für Gestaltung und Ordnung hatten.

Geschichte und Kontext

Die Ägypter nannten ihre Schriftzeichen „Medu netscher“, was so viel bedeutet wie „Gottes Worte“. Sie schrieben ihnen eine göttliche Herkunft zu. Laut ihrem Glauben hatte der Gott Thot das Schreiben erfunden. Nur eine winzige Minderheit, vielleicht ein Hundertstel der Bevölkerung, konnte lesen und schreiben. Diejenigen, die diese Kunst beherrschten, nannte man Schreiber. Dies war ein hochangesehener Beruf, der mit Bildung, Macht und sozialem Status verbunden war. Die Hieroglyphen wurden vor allem dort verwendet, wo Texte die Ewigkeit überdauern sollten: auf Tempeln, Grabwänden, Stelen und Monumenten. Mit ihren detaillierten, bildhaften Zeichen verbanden sie Information und Ästhetik auf einzigartige Weise.

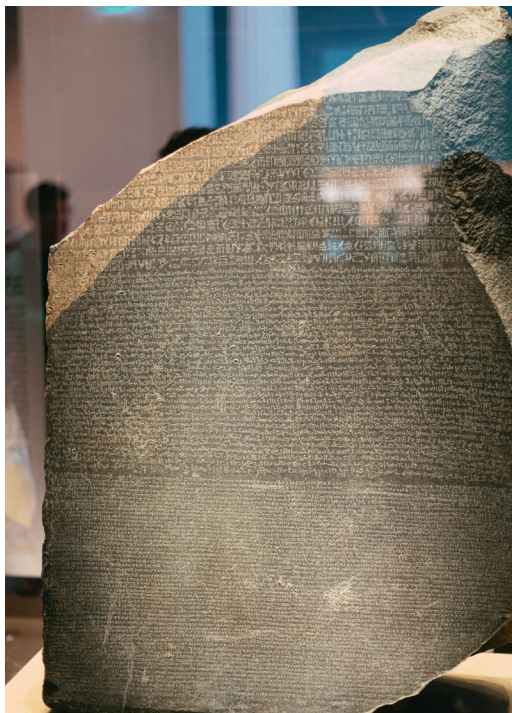


Amun-Tempel, Medinet Habu, Luxor (Ägypten)

© Unsipash, Fatih Beki

Da das aufwändige Gravieren der Zeichen jedoch nicht für den Alltag geeignet war, entwickelten sich vereinfachte Schreibformen. Die hieratische Schrift diente als schnellere, handschriftliche Variante. Eine Art „Kursive“ der Hieroglyphen, die vor allem auf Papyrus, Holz und Tonscherben geschrieben wurde. Aus ihr entstand um 650 v. Chr. die demotische Schrift, noch stärker vereinfacht und im alltäglichen und administrativen Gebrauch. Im ersten Jahrhundert nach Christus folgte schließlich das Koptische, das erstmals Vokale einführte und griechische Buchstaben mit sieben altägyptischen Zeichen kombinierte. In koptischen Kirchen Ägyptens wird diese Schriftform bis heute verwendet.

Der Durchbruch im Verständnis der Hieroglyphen gelang dem französischen Sprachforscher Jean-François Champollion. Er erkannte als Erster, dass die Zeichen keine reine Bilderschrift waren. Durch seine Arbeit am Stein von Rosetta stellte er fest, dass der hieroglyphische Text deutlich mehr Zeichen enthielt als der griechische. Dies war ein Hinweis darauf, dass viele Zeichen einzelne Laute oder Silben darstellten. Mit dem Vergleich der Kartuschen mit den Namen Ptolemäus und Kleopatra konnte er Schritt für Schritt Lautwerte zuordnen. Damit legte Champollion 1822 den Grundstein zur Entzifferung der altägyptischen Sprache, und sein System wird bis heute in der Ägyptologie verwendet.



© Unsplash, Matteo Vistocco

Stein von Rosetta

Vom Bild zum Laut

Die Hieroglyphen lassen sich von links nach rechts, von rechts nach links oder von oben nach unten lesen, je nachdem, in welche Richtung die Figuren blicken. Tiere und Menschen „zeigen“ also die Leserichtung an.

Die Schrift besteht ausschließlich aus Konsonanten, Vokale wurden nicht geschrieben. Um die Wörter aussprechbar zu machen, setzen Ägyptologen heute Hilfsvokale, meist ein kurzes „e“ zwischen die Konsonanten. Insgesamt existierten zwischen 750 und 1000 Zeichen, in späteren Epochen sogar über 5000.

Man unterscheidet drei Hauptarten von Zeichen:

- Phonetische Zeichen stehen für Laute, ähnlich unseren Buchstaben und können ein, zwei oder drei Konsonanten verbinden.



P	T	O	L	M	Y	S

© Lisa Tauchner

Kartusche des Ptolemäus

- Begriffszeichen bezeichnen ganze Wörter und zeigen genau das, was sie darstellen. Ein stilisierter Mund bedeutet etwa das Wort „Mund“. Sie werden meist durch einen kurzen Strich markiert.
- Deutzeichen werden nicht ausgesprochen. Sie geben an, in welchem Sinn ein Wort gemeint ist. So entsteht aus dem Zeichen für „Mund“ zusammen mit einem Deutzeichen für „etwas, das mit dem Kopf gemacht wird“ das Wort „sprechen“.

Ästhetische Prinzipien

Hieroglyphen waren nicht nur Mittel der Kommunikation, sondern auch Gestaltungselement. Die Ägypter legten großen Wert auf Symmetrie, Ausgewogenheit und Rhythmus. Zeichen, die nur eine halbe Zeilenhöhe hatten, wurden untereinander gesetzt, um harmonische Bildfelder zu schaffen und den teuren Stein oder Papyrus effizient zu nutzen. Texte waren oft eng mit Darstellungen von Göttern und Menschen verbunden. Die Schrift rahmte Figuren ein oder wurde

in ihre Umgebung integriert. Auf Grabwänden etwa umgaben Inschriften die Götter Anubis oder Osiris, sodass Text und Bild eine gemeinsame Geschichte erzählten. Und trotz ihrer Perfektion war auch die Arbeit an Hieroglyphen nicht fehlerfrei: Die Handwerker, die die Schrift in Stein meißelten, konnten häufig selbst nicht lesen. Sie arbeiteten nach den Vorzeichnungen der Schreiber, die gelegentlich Korrekturen nachreichten. Dadurch entstanden manchmal mehrfache Konturlinien oder kleine Schreibfehler, die bis heute in Tempelinschriften sichtbar sind. Ein charmantes Detail, das die menschliche Seite dieser göttlichen Schrift zeigt.

Infobox

Durch das Zählen der Zeichen auf dem Stein von Rosetta erkannte Champollion, dass Hieroglyphen keine Wortschrift sein konnten. Der Vergleich der Kartuschen von Ptolemaios, Kleopatra und Ramses zeigte, dass Zeichen sowohl Lautwerte als auch Bedeutungen besitzen. Mithilfe des Koptischen deutete er Ra als „Sonne“ und ms als „geboren“ – der Schlüssel zur systematischen Entzifferung.

Weiterführende Literatur:

Zauzich, Karl-Theodor – Hieroglyphen ohne Geheimnis: Eine Einführung in die altägyptische Schrift für Museumsbesucher und Ägyptentouristen, Kulturgeschichte der antiken Welt, Bd. 6, Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein, 2000; ISBN 978-3805304702; <https://www.zvab.com/...31252907374/bd>